



Vorbereitung des Besuchs von Johannes Rau in Ostberlin

11./12. Januar 1988

Hinweise zum Besuch des Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen, Dr. Johannes Rau, am 14. und 15. Januar 1988 in der Hauptstadt der DDR, insbesondere für das vorgesehene Gespräch des Generalsekretärs des ZK der SED, Genossen Honecker, mit Rau [Bericht K 1/183]

Quelle

BStU, MfS, ZAIG 5247, Bl. 1–8.

Serie

Ablage K (Verschiedenes).

Verteiler

Kein Nachweis für eine externe Verteilung – MfS: Mielke (2 Ex.), Großmann, Irmner, ZAIG/1.

Datum

Diese Datierung ist auf dem Vorblatt und in der ZAIG-Liste vermerkt. Das Dokument selbst ist undatiert.

Vermerk

Im Dokumentenkopf: »Streng Geheim!«.

1. Aktuelle Erkenntnisse über bedeutsam erscheinende Vorstellungen und Interessen von Rau

In jüngster Zeit wurden Bestrebungen Rau's im Sinne der Herbeiführung bzw. Organisation von »Begegnungen zwischen Menschen beider deutscher Staaten« insbesondere während seines »Privatbesuches« vom 24. bis 26. Oktober 1987 bei kirchlichen Gastgebern in Badesow/Kreis Malchin und in Güstrow sichtbar. Als Zielstellung dieses Besuches nannte Rau die Knüpfung persönlicher Kontakte zur evangelischen Kirche in der DDR. Er vertrat die Auffassung, dass sich bietende Möglichkeiten genutzt werden sollten, um die Menschen beider deutscher Staaten im Sinne des christlichen Glaubens zusammenzuführen und sie offen über alle Probleme sprechen zu lassen und – im kleinen Kreis – wörtlich: »Die Kirche in der DDR bietet jenen Freiraum, um unabhängig von der Partei eine Basis aufbauen zu können.«

Vom Auftreten Rau's im vorgenannten Sinne bei mehreren Anlässen und Gelegenheiten im Verlaufe seines »Privatbesuches« erscheinen u. a. folgende Einzelheiten beachtenswert:

Im Zusammenhang mit der allgemein gehaltenen Darlegung über das Umstellen auf eine neue Verteidigungspolitik anstelle der in Europa funktionierten Politik der Abschreckung sehe er als eine Möglichkeit ein »System der strukturellen Änderungsfähigkeit im Verteidigungskonzept«. Ansatzpunkte dafür, dieses Denken auch in der DDR zu beschleunigen, sehe er im Dokument der Görlitzer Synode des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR »Orientierung für das aktuelle Bekennen in der Friedensfrage«. Aktive Christen müssten die »Freiräume der weltlichen Kirche« zu drängendem Engagement gegenüber den Regierungen nutzen.¹

Seinen Vortrag zum »Versöhnungsgedanken« betrachte Rau als »christliche Basis«, einen persönlichen Beitrag sowohl als praktizierender Christ als auch als politische Persönlichkeit für die Menschen in der DDR zu leisten. Für eine breite Basis des gegenseitigen Verständnisses und Verstehens müssten Kirche und kirchliche Bindungen künftig einen stärkeren Rückhalt bilden. In diesem Sinne begrüßte er die »Öffnung politischer Stellen« der DDR für den »größeren Freiraum« der Christen, was auch noch in »sinnvollen Organisationsformen« – er verwies dabei auf das Wirken der Arbeitsgruppe Frieden in der Evangelischen Landeskirche Mecklenburg – seinen Ausdruck finden müsse. Unter den »Bedingungen der politischen Realität« in der DDR sei jedoch notwendig, das Wirken einer solchen Arbeitsgruppe nicht in Widerspruch zu gesetzlichen Bestimmungen und »amtlichen Zwängen« zu bringen.

Das Zusammenführen der Menschen beider deutscher Staaten und Gespräche zwischen Ihnen sei einerseits eine Aufgabe der Landeskirchen, müsse andererseits aber auch seitens der Regierungen ermöglicht werden. Als eine wesentliche Basis für die künftige Arbeit in dieser Hinsicht sehe *Rau* seine persönliche Zusammenarbeit und seine Verbindungen zur Evangelischen Landeskirche Mecklenburg. Er wolle weitere Besuche durchführen und »in Konfliktfragen« als Ministerpräsident und mit seinen ökonomischen Mitteln Hilfe geben. Er sehe sich hier durchaus als »Vermittler« zwischen Gemeinden und amtlichen Stellen der DDR. In diesem Zusammenhang nannte *Rau* Probleme/Beispiele, bei denen er als Vermittler und Helfer wirksam werden könnte (Park Basedow, Schallplattenproduktion kirchlicher Musik, Erschließung Mecklenburgs für den internationalen Tourismus, Schaffung von Begegnungsstätten für Christen beider deutscher Staaten). Die Begegnungen zwischen den Menschen im Sinne ihres christlichen Verständnisses müssten auf der unteren Ebene einen möglichst großen Personenkreis umfassen. Dies zu erreichen, sei eine wesentliche Aufgabe der evangelischen Pfarrer.

Bei Besuchen von BRD-Persönlichkeiten in der DDR komme es entscheidend darauf an, Treffen mit Persönlichkeiten des gesellschaftlichen, aber auch des christlichen Lebens in der DDR zu organisieren. Diese Treffen müssten einen weitergehenden Einfluss auf die Entwicklung einer in Gruppen und kleineren Kreisen geführten friedenspolitischen Arbeit ausüben. *Rau* erklärte, in der künftigen Orientierung der christlichen und Friedensarbeitskreise sei es besonders wichtig, die Freiräume auszuloten, die die gegenwärtige Öffnung der Kirchenpolitik der DDR den Christen und anderen Gruppen gebe. In diesem Zusammenhang verwies er darauf, dass ein praktizierender Christ nicht immer mit einer Regierung politisch konform gehen könne; das gelte besonders für die DDR, da er oftmals den Eindruck habe, dass Funktionäre ihre Macht missbraucht haben. Es gehe darum, ein politisches Klima zu bewirken, das eine weitgehende Basiswirksamkeit der Begegnungen und Gespräche der Menschen in beiden deutschen Staaten ermöglicht.

Möglichkeiten und den Willen, die aufgezeigten Probleme zum Gegenstand künftiger Begegnungen zu machen, sehe er im »Strategiepapier« der Grundwertekommission der SPD und der Akademie der Gesellschaftswissenschaften der SED.² Nach seiner Auffassung handele es sich hier nicht um ein Dokument zweier Parteien, sondern zweier Kommissionen. Parteipolitisch habe dieses Papier für die SPD keine Bedeutung. Er sehe als Folgerung dieses Papiers die »Führung des Gespräches miteinander«. Zu den darin enthaltenen Möglichkeiten habe er bereits konkrete Vorschläge unterbreitet und werde auch daran festhalten: Touristenaustausch, gegenseitige Medienarbeit, Schulbuchaustausch, Redneraustausch, punktuelle Zusammenarbeit in Fragen der Abrüstung und Entspannung. Sowohl in der SPD als auch in der SED müsse ein politisches Klima im Sinne der »Ausschöpfung des Strategiepapiers« eine weitgehende Basiswirksamkeit der Begegnung und des Gesprächs der Menschen beider deutscher Staaten ermöglichen.

Nach vorliegenden streng internen Hinweisen beabsichtige *Rau*, im Verlaufe seines Gesprächs mit Genossen *Honecker* die Errichtung eines DDR-Kulturzentrums in Nordrhein-Westfalen vorzuschlagen. Er gehe davon aus, dass die DDR an einem repräsentativen Standort dieses Zentrums – wie z. B. Düsseldorf oder Essen – interessiert sei. Er selbst neige dazu, Bonn als möglichen Standort vorzusehen. Dort gebe es zahlreiche Multiplikatoren, die das Zentrum und dessen Tätigkeit bekannt machen würden. Außerdem hätte die SPD-Führung die Möglichkeit, über das Land Nordrhein-Westfalen ihren Willen zu einem guten Verhältnis zur DDR auch in der Bundeshauptstadt zu demonstrieren. *Rau* selbst würde nicht darauf bestehen, als Ausgleich ein BRD-Kulturzentrum in der DDR einzurichten, könne darüber jedoch nicht allein entscheiden.

2. Zum Ablauf/Aufenthaltsprogramm des Besuches

13. Januar 1988

um 22.00 Uhr: Ankunft auf dem Flugplatz Berlin (West) Tegel. Abholung mit Fahrzeug der Ständigen Vertretung der BRD in der DDR und Fahrt nach Niederschönhausen

14. Januar 1988

um 11.00 Uhr: Gespräch des Generalsekretärs des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Genossen Erich *Honecker*, mit *Rau* (Amtssitz des Staatsrates)

danach: Pressekonferenz in der Ständigen Vertretung der BRD in der DDR³

um 13.30 Uhr: Mittagessen, gegeben vom Leiter der Ständigen Vertretung der BRD in der DDR

um 16.00 Uhr: Teilnahme an der Eröffnung der Ausstellung »Joseph *Beuys*« (»BUYS vor BEUYS«) im Marstall/Akademie-Galerie

um 19.00 Uhr: Essen, gegeben vom Präsidenten der Akademie der Künste, Genossen Manfred *Wekwerth* (Ermeler-Haus)

um 21.00 Uhr: Zusammenkunft in der Ständigen Vertretung der BRD in der DDR, zu der ca. 150 Bürger der DDR vorrangig aus dem Bereich Kunst und Kultur eingeladen wurden

15. Januar 1988

um 10.00 Uhr: Begegnung mit dem Präsidenten der Akademie der Künste, Genossen *Wekwerth* (in der Akademie der Künste)

um 13.00 Uhr: Mittagessen im eigenen Kreis

um 15.00 Uhr: Verabschiedung an der Grenzübergangsstelle durch Genossen *Jahnsnowsky*⁴

Nach bisher nur allgemein vorliegenden Hinweisen (noch nicht bestätigt) beabsichtige *Rau* auch ein Zusammentreffen mit Kirchenvertretern am Vormittag des 15. Januar 1988.

3. Zur Begleitung von *Rau*

Nach bisherigen Erkenntnissen sollen zur Begleitung von *Rau* gehören:

- Prof. Dr. *Farthmann*, Vorsitzender der SPD-Fraktion im Landtag Nordrhein-Westfalen,
- *Schier*, Hans, Kultusminister Nordrhein-Westfalens (NRW),

- *Einert*, Günter, Minister für Bundesangelegenheiten/Leiter der Landesvertretung NRW,
- *Dörhöfer-Tucholski*, Heide, Staatssekretär beim Minister für Bundesangelegenheiten,
- *Dr. Leister*, Klaus-Dieter, Staatssekretär, Chef der Staatskanzlei,
- Ministerialrat *Linsel*, Reinhard,
- Regierungsdirektor *Lieb*, Wolfgang,
- Ministerialrat *Weisz*, Jürgen,
- Regierungsdirektor *Schneider*, Roland.

Außerdem werde *Rau* begleitet von einer Künstlerdelegation (10 Personen) [und] neun Journalisten, u. a. WDR, ZDF, Neue Ruhrzeitung.

1

Die 3. Tagung der 5. Synode des BEK fand vom 18. bis 22.9.1987 in Görlitz statt. Sie befasste sich u. a. mit den Themen »Absage an Praxis und Prinzipien der Abgrenzung« sowie »Bekennen in der Friedensfrage«. Vgl. Silomon, Anke: Synode und SED-Staat. Die Synode des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR in Görlitz vom 18. bis 22. September 1987. Göttingen 1997 (mit Dokumentenanhang).

2

Das Papier mit dem Titel »Der Streit der Ideologien und die gemeinsame Sicherheit« wurde am 27.8.1988 in Bonn und Ostberlin auf parallelen Pressekonferenzen von Erhard Eppler und Rolf Reißig bzw. Otto Reinhold und Thomas Meyer vorgestellt (ND v. 28.8.1988, S. 1 u. 2, Dokument S. 3). Beide Seiten bekannten sich darin ausdrücklich zur friedlichen Koexistenz der Systeme, auf die man sich über einen längeren Zeitraum einzurichten habe und bei der politische Auseinandersetzungen im Dialog zu realisieren seien.

3

Über das Treffen mit Honecker, die anschließende Pressekonferenz und die Eröffnung der Ausstellung berichtete das SED-Zentralorgan Neue Deutschland an repräsentativer Stelle und umfangreich. Vgl. ND v. 15.1.1988, S. 1 u. 2.

4

Franz Jahnsowsky, Jg. 1930, Leiter der Protokollabteilung im Außenministerium.